

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., in Reklamentel 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachbelegungen 20 Pf. mehr. Nachschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.
—: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —:

Nr. 10

Sonnabend den 13. Januar 1917

Jahra 43.

Das Linienschiff „Cornwells“ versenkt. Eine neue Note der Mittelmächte an die Neutralen. — Lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit an der Westfront. — In Rumänien weitere Fortschritte.

Am Belgien.

Von Prof. Hans Delbrück.

Die Feinde haben auf das christliche Friedensangebot eine Antwort erteilt, die uns zwingt, den Krieg fortzusetzen. Der Zweck dieses Krieges ist aber, wie er es von Anfang an war, defensiver Natur: wir wollen keinen unserer Feinde vernichten, so wie sie uns vernichten wollen, sondern wir suchen, wie es der herrliche Erlaß des Kaisers an sein Heer ausdrückt, eine „Verständigung“ und werden unsere Feinde, da sie die Verständigung freiwillig nicht haben annehmen wollen, mit der Gewalt der Waffen dazu zwingen.

Früher oder später wird uns dies mit Gottes Hilfe gelingen. Wie aber soll die „Verständigung“ ausfallen? Wenn Deutschland bindend erklärte, daß es bereit sei, Belgien wiederherzustellen, so würde uns das unzureichend sein, sondern wir würden die Friedensbewegung in England zu einer solchen Stärke anschwellen, daß Herr Lloyd George entweder abtreten oder selber den Frieden machen müßte. Kann Deutschland oder unter welchen Bedingungen könnte Deutschland eine solche Erklärung über Belgien abgeben? Die englischen Parteien bis zu den extremsten Radikalen hin sind darin einig, daß ohne die Wiederherstellung Belgiens an einen Frieden nicht gedacht werden dürfe, weil Deutschland im Besitze dieses Landes so mächtig werde, daß es die Unabhängigkeit Englands wie Frankreichs und damit ganz Europas bedrohe und aufhebe. Man erinnert daran, daß Napoleon gesagt habe, Antwerpen sei eine auf das Herz Englands gerichtete Pistole, und behauptet keinen Frieden mit der Aussicht, dauernd vor einer solchen Pistole zu stehen. Umgekehrt ist in Deutschland in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, daß, wenn wir Belgien nicht in der Hand behalten, dem Deutschen Reiche jede Zukunft abgeschnitten sei, weil Belgien als bloßer Außenposten und Ballastlast Englands im Frankreichs einen unenträglichem Druck auf uns ausüben würde.

Ich halte diese Vorstellung für falsch und glaube, daß die Sicherheit und die Zukunft Deutschlands sehr wohl auch ohne die Herrschaft über Belgien gewährleistet werden könnte. Ich würde also dafür sein, gegen einen angemessenen Preis dieses „Land“ herauszugeben. Angenommen aber, der Besitz Belgiens wäre wirklich so wünschenswert, wie so viele glauben — wie soll er realisiert werden? Die Annexion oder der Eintritt Belgiens in das Deutsche Reich hat kaum noch Anhänger, da es weder möglich ist, ein so großes Volk je so umzuformen, daß es sich mit der Gewinnung deutscher Reichsbürger erfüllt, noch sie dauernd als Untertanen niederen Rechts, als Soldaten, wie man gesagt hat, zu beherbergen. Man denkt also eine Form, die Belgien innerlich frei läßt, es aber staatsrechtlich an das Deutsche Reich bindet. Man spricht von einem Abkommen über die künftige Ordnung des Seeresverkehrs. Die belgische Armee würde nach deutschem Muster erzogen, vielleicht mit deutschen kommandierenden Offizieren oder den denkbar besten Stand der Ausbildung gekrönt werden. Wer aber bürgt uns dafür, daß diese von uns selbst so vortrefflich ausgebildete Armee, wenn es wieder zu einem Kriege kommen sollte, auch wirklich auf unsere Seite tritt? Selbst wenn die Konvention bestimmen sollte, daß

Belgien nicht bloß im Verteidigungskriege, sondern unbedingt in jeglichem Kriege dem Deutschen Reiche Gefolgshaft leisten müßte, so würde sich Belgien, wenn es nicht will, durch eine solche Konvention so wenig binden lassen, wie Preußen im Jahre 1813 an Napoleon, und auch deutsche kommandierende Generale würden die Belgier so wenig halten, wie Marschall Macdonald der General Jost halten konnte. Auch einzelne deutsche Garnisonen würden daran nichts ändern, denn Belgien hat gegen acht Millionen Einwohner, würde also binnen wenigen Tagen Hunderttausende unter die Waffen bringen können und jede deutsche Garnison, viellecht sogar von Deutschen besetzte Festungen, ehe ihnen von Deutschland Hilfe kommen kann, überwältigen. Denkt man etwa die ganze belgische Armee schon im Frieden in deutsche Garnisonen zu verlegen und Belgien selbst mit deutschen Truppen zu besetzen, so wäre auch das höchst gefährlich und praktisch gar nicht durchführbar. Die deutschen Städte würden sich für die belgischen Garnisonen bedanken, die deutschen Soldaten in Belgien aber könnten nachts nicht sicher über die Straße gehen, wenn Deutschland nicht gleichzeitig auch die Polizei und die Justiz in Belgien in die Hand nimmt. Belgien dauernd von deutschen Truppen besetzt, würde bedeuten, daß es dauernd unter Kriegrecht zu leben verdammt sei — eine schlechthin unmögliche Aussicht. Man kann das Kriegrecht wohl für einige Jahre festhalten, aber man kann es nicht verewigen. Belgische Polizei und belgische Richter aber würden deutsche Offiziere und Soldaten gegen Überfälle und Raubzügen nicht schützen.

Eine Militärkonvention kann man nur mit einem Staate schließen, der durch seine eigene Gewinnung und durch sein eigenes Interesse mit uns verbunden ist und dauernd mit uns verbunden zu bleiben wünscht, wie wir das von dem zukünftigen Polen erwarten. Durch Konventionen und Verträge aber einen Staat dauernd zu binden, ist unmöglich. Die einzige Form, in der Belgien militärisch mit Deutschland wirklich dauernd verbunden werden könnte, ist die Einpfehlung der Belgier in die deutsche Armee selbst, d. h. die Aufnahme Belgiens in das Deutsche Reich. Will man das? Es ist nicht nötig, lange darüber zu reden, da es in Deutschland niemand mehr gibt, der das fordert, oder wenn es noch jemand gibt, so müßte man ihm erwidern: er sei wie einstmals die Trojaner, die das hölzerne Pferd, in dessen Bauch die Feinde steckten, einhändig in die Stadt zogen. Alle die unklaren und undurchsichtigen Vorstellungen, daß man, sei es die Maaslinie, sei es die feindliche Küste, sei es Antwerpen, sei es ganz Belgien militärisch in der Hand behalten müße, sind ja nur dadurch entstanden, daß man sich der Einsicht, daß wir Belgien nicht annektieren können, nicht zu entziehen bemüht, nach einem Mittelweg suchte und sich einen solchen mit allerlei Phrasen vorgaukelte: Einen solchen Mittelweg gibt es nicht. Oder wenn es einen solchen gibt, so haben die Herren Bassermann und Graf Reventlow, die so eifrig dafür eintreten, daß wir Belgien „in der Hand behalten“ müßten, sich jedenfalls noch nicht dazu aufgeschwungen, dem deutschen Volke auch mitzuteilen, wie sie sich die Ausführung dieses ihres Planes denken. Wenn sie erst damit herausträten, bin ich gern bereit, mich in eine Diskussion darüber einzulassen.

Zur Friedensfrage.

Die Mittelmächte an die Neutralen.

Den Berliner Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung angeteilt worden:

Die Kaiserliche Regierung hat durch Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der Königl. Spanischen Regierung und der Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einflang mit seinen Verbündeten den als baldigen Eintritt in Frieden über die Abklärung der Begründung, die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Verstoß ohne Aufschub und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Grundlage zu fernlegen.

Die Kaiserliche Regierung ist bereit, erneut auf Vorschläge einzugehen, die die Kaiserliche Regierung als unannehmbar angesehen hat. Die Geschichte wird urteilen, was die unangeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Besetzung von Konstantinopel, das Erbrechen Russlands nach der Aufhebung Serbiens, den Mord in Serajewo und die Gesamtmobilisierung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete, Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Lebens in den Waffen greifen müßten, betrachten dieses ihr Kriegziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner u. a. auf die Eroberung Ostafrikas, die Unterwerfung und Verminderung der österrösch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verwirklichung Bulgariens gerichtet sind. Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Gütigkeit, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Munde der Gegner überflüssig.

Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der verbündeten Mächte als Kriegsmühsal. Doch sind diese Verbündeten Mächte als nachdrücklichste Verwahrung dagegen einzulegen, daß diese Weise gefaßt werden. Ihre Überzeugung war, daß ein gedeihter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch unmittelbaren mündlichen Gesamtzusammenstoß herbeigeführt werden könne und daß deshalb weitere Verhandlungen nicht zu beantragen seien. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensbedingungen bekanntzugeben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Verlangen auf keinen Inhalt zu prüfen, haben weder eine Prüfung verweigert, noch Gegenanträge gemacht. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Errichtung der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt seinen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Dänenrepubliken, die Unterwerfung Sardaniens durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Frendvolker, und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte bestehende Verlegung von Millionen Menschenleben vor Augen hat.

Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind die feindlichen Mächte nicht besorgt, Verbrechen zu führen, die den Weltfrieden des Krieges an das Recht mit Füßen treten und die Verträge, auf denen es beruht, zertrümmern haben. England sagte sich schon in den Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten, und verlegte im weiteren Verlaufe des Krieges auch die Pa-

rifer Deklaration aufs schwerste, so daß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung der See der Zustand der Neutralität eintrat. Der Ausbungerkrieg gegen Deutschland und der in England Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralität steht mit dem Recht des Völkerrechts nicht im Einklang. In der Hinsicht, wie mit den Geboten der Neutralität. Die ungenügende Behandlung der Gefangenen, besonders in Afrika und Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Duxruwen, Glatz, Glatz, Galizien und der Ostbavaria sind weitere Beispiele, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Am Schlusse ihrer Note am 30. Dezember verweisen die Gegner auf die besondere Lage Belgiens. Die Kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr ihre Neutralität auferlegen. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Neutralität nicht mit der vollen Unabhängigkeit und vollen Neutralität sicherstellen können. Zweimal hat die Kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien kommt, und sie gebeten, dem Lande die Schäden des Krieges zu erparieren. Es hat sich für diesen Fall erboten, Beistand und Unabhängigkeit des Grenzgebietes in vollem Umfange zu garantieren und alle Schäden zu ersetzen, die durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden können. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der Kaiserlichen Regierung abgelehnt.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben einen offenen Bruch gemacht, den Krieg zu beenden und eine Verständigung der Kampfenden anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschlusse ihrer Gegner abhängt, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen. Auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens. Die vier verfeindeten Mächte aber, wessen den Kampf in ruhiger Gütergüt und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Frieden erstirkt ist, der ihren eigenen Willen Ehre, Gerechtigkeit und Entwicklungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohltat spendet, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Weltprobleme zu arbeiten.

Die Antwort an Wilson
wurde laut getragener Meldung im Depeschenamt in Paris überreicht. Lauter meldet aus Paris über den Inhalt der Note an Wilson, daß sie in großen Anstößen die eigentliche Vorbedingung enthält, die die Entente stellt, bevor sie in Unterhandlungen einzutreten bereit ist. Diese Note ist an Umfang größer als die Antwort der Entente an Deutschland. Lauter findet es in der aus Paris weitergehenden Meldung für nötig, festzustellen, daß die Antwort an Wilson den zermalmenden Charakter, der ihr in gewissen Kreisen beigegeben wird, nicht haben wird.

Nach einer anderen Meldung soll es in der Antwort heißen: Präsident Wilson hat in seiner Note die Kriegführenden eingeladen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben und sich bereit zu erklären, die Verhandlung der Dinge in Europa seinen Bestand zu lassen. Die Mittelmächte haben ihre Friedensbedingungen nicht genannt und lediglich von einer Konferenz, unter den Kriegführenden in einem neutralen Staate, geredet. Wie verstanden, wird die Entente genau das Gegenteil tun, sie wird in ihrer Antwort die Bedingungen nennen, unter denen sie bereit ist, vorzugehen, und wird sich bereit erklären, die Mitarbeit der Neutralen zur Neuordnung der Verhältnisse in Europa anzunehmen.

Die angeblichen Äußerungen des Grafen Benckers.
Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der deutschen Presse sind auf Grund von Meldungen der London Times angebliche Äußerungen des Kaiserlichen Botschafters in Washington, Grafen von Benckers, wiedergegeben worden, wonach er gesagt haben soll, Deutschland wolle um jeden Preis zur Friedenskonferenz gelangen, es sei bereit, Belgien herzugeben und zu entschädigen und Kriegsentwicklungen zu beenden.

Es liegt nur auf der Hand, daß der Kaiserliche Botschafter derartige Äußerungen nicht getan haben kann, und daß wir es hier mit einer der bekannten Verleumdungen und Entstellungen der amerikanischen englischen Presse zu tun haben, es sei aber ausdrücklich festzustellen, daß weder der Kaiserliche Botschafter noch ein Mitglied der Kaiserlichen Botschaft in Washington derartige Äußerungen getan hat.

König Konstantin
hat an den Präsidenten Wilson einen Brief geschrieben, in dem er eine Absicht über das Griechenland aufgeführte Ausrüstung gibt, und in dem er von ganzem Herzen den Friedensbemühungen Wilsons zuhilfen will. König Konstantin sagt, daß er in dem Kampfe mit den herzlosen und charakterlosen Mächten, die sein Volk dem Hungertode ausliefern, die Seele seines Volkes vertritt.

Der Weltkrieg.

Das englische Galais.
Wer heute nach Galais kommt, sieht sich wie in England. Es scheint, als ob die Stadt immer englisch gewesen sei, ein Stützpunkt Großbritanniens an der französischen Küste, ein vorgeschobener Arm einer Nation, die es nicht mehr erträgt, ausschließlich Seemacht zu sein. Die Engländer haben auf die ganze Stadt Beschlag gelegt. Mit dem Hafen hängen sie an, dann beschützigten sie sich vor Magaine, erbaute selbst Getreideböden und errichteten eine Militärstadt neben der alten. Heute ist ganz Galais in der Hand der Engländer. Niemand kommt mehr hinein ohne ihre Zustimmung. Kein Blatt rührt sich ohne ihre Erlaubnis. Die ganze Arbeit ist mit guten Manieren, sehr viel Geld und hervorragend praktischen Sinn geleitet worden. Die Vereinigung Eng-

lands auf seiner Insel war ein Grund seiner Macht und zugleich seiner Schwäche. Es konnte nicht zugeben, daß ein so nah benachbartes, ihm nicht gehöriges Festlandsgelände einem feindlichen Einmarsch ausgesetzt war; denn es wäre damit gleichsam belagert worden. Zwar hat die Geschichte noch nicht bewiesen, daß Großbritanniens zu seiner Verteidigung eines vorgelegenen Festlandes auf dem Festland bedürfte; nach dem Fall von Antwerpen wurde dieser Schluß gezogen. ... Zwischen Galais und Dover ist durch Ämnen und Wege gleichsam ein fester Korridor geschaffen worden, auf dem die Schiffe ruhig verkehren können. In Galais sind Vorräte im Werte von Milliarden angehäuft; es ist das Beispiel eines Jentunmagasins für ein ganzes Meer. Aber schon will, welche Dampfer England für den Krieg bringt, soll nur nach Galais kommen. Mit diesen Worten der italienischen Zeitung „Giornale d'Italia“ leitet Herr von Madag in München einen letzten Aufsatz über die wichtige und geschichtlich wichtige Stadt im Januarheft von Besingen und Klafings Monatsheft ein. Höchst bedeutend ist eine Äußerung Balzars zu dem Schmeiser Christoff, der als Soldat aus der Schule plaudern möchte: „Solange wir Galais behalten, ist das verlorene Antwerpen unbedenklich.“ Außerdem ist aber bezeichnend, daß von der französischen Regierung erklärt werden konnte, der Fall sei denkbar, daß England genügend sein könne, seine Truppen so lange auf dem Festland zu belassen, bis sämtliche europäischen Fragen gelöst seien und seine Möglichkeit mehr bestünde, daß Galais zur Angriffslinie gegen Großbritannien gemacht werde. — Wenn nur Frankreich nicht zu spät eintrifft, daß es seine Stadt Galais in ein allemal verliert hat!

Die Kämpfe an der Westfront.

Englische Seelandsgriffe bei Terce und Beaumont
wurden nach dem getragenen Uebersicht unserer Obersten Heresleitung abgemeldet.
Im französischen Bericht heißt es: Unterbrochenes Artilleriefeuer auf dem größten Teil der Front, härter nördlich der Somme in der Gegend von Bouchavesnes, Clerg und in den Argonnen im Abschnitt Four de Paris.

General Draig meldet: In der letzten Nacht nahmen wir einen ausgedehnten Grabenabschnitt südlich Beaumont-Hamel. Wir machten 140 Gefangene, darunter drei Offiziere. Bei einem erfolglosen Vorstoß östlich Dooos machten wir am Nachmittag eine Anzahl Gefangene. Gestern Abend drangen wir in feindliche Gräben gegenüber Armentières ein, töteten viele Feinde, zerstörten ein Maschinengewehr und beschädigten Versteckungswälle. Wir erzielten die feindlichen Linien nördlich des Kanals von La Bassée, westlich Ploegheert und in der Nachbarschaft von Ypern mit zerstörendem Feuer.

Von der italienischen und Ostfront
sind keine Nachrichten von Belang eingelaufen.

Der Krieg gegen Rumänien.

Im Wolban-Vormarsch der Verbündeten.
Während die Verbündeten den Russen das südliche Serethufer entziffen haben, bringen deutsche und österreichisch-ungarische Verbände über das Vorgebirge der Karpaten gegen die Moldau nach Osten vor. Unwegame, eine Gebirgsflucht, zerstückte Nachläufer, woglose, versteinerte Gebirgsabhängel und undurchdringlicher Urwald sind das Kampfgebiet. Andere Schiffe müssen an Seilen in die Schluchten hinabgelassen und auf der anderen Seite wieder emporgeworfen werden. Den Nachschub an Munition und Verpflegung können nur an wenigen Stellen Fuhrwerke bewältigen. Schützenlinie muß alles auf dem Rücken mitgeschleppt werden. Dawn kommen die Unbilden der Witterung, Nebel, Schneehäufchen und eine Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistung dieser Verbände muß zu den Größten des Krieges gezählt werden. Trotz aller Schwierigkeiten drängen diese Truppen den Feind Schritt für Schritt zurück. Zur großen Verwunderung des Gegners ist es ihnen sogar gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsmassiv zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirges erreicht, in denen Russen und Rumänen in ausgebauten Stellungen ihren Vormarsch vergebens zu hindern suchen. Der südliche Flügel steht im Putz- und Sufita-Zale, wenige Kilometer nördlich Poclani. Weiter nördlich im Tale des Ditzo wurde der Verteidiger durch einen kühnen Vorstoß erneut gewonnen. In zwei ausgebauten, vorbereiteten und mit Drahtbarren verarmelten Höhenstellungen versuchen die Russen den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, lagen etwa 14 Kilometer hintereinander und wurden am 11. Januar durch das Infanterie-Regiment Nr. 189 unter Führung des Oberstleutnants Meyer trotz zäherster Verteidigung getrimmt. Alle während des Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die zweite Stellung wurde nach Einbruch der Dunkelheit bei beständigem Schneefall genommen und gegen alle Angriffe gehalten.

Ergebnisse von Bedeutung werden in den Berichten von der Front Madachen nicht gemeldet.

Zum Angriff auf Galais.
„N. G.“ meldet aus Sofia, die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen halten den Landstrich gegenüber Galais fest in Händen. Galais steht im Abseuer unserer Artillerie. Die Gegend der Stadt ist wüst jümpfig, doch ist die Stellung von mehreren Seiten nicht verteidigt. Unsere vorzigen Operationen würden den Russen schwere Verluste befehlen, wenn an der Verteidigung von Galais größere Kräfte teilnehmen wollten.

Über den Fortgang der Kämpfe an der Westfront.

Front
meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:
Am Südfügel der vom Generalobersten Erzherzog Joseph befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Sufita- und Galais-Zale wird unser Angriff vorwärtsgetragen. Nördlich der Ditzo-Strasse kämpfen österreichisch-ungarische und deutsche Verbände mehrere russische Stellungen. In zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern; es war vergebens. Unsere Tageweise belief sich gestern in diesem Raum auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Westfront Solowitsch wiesen unsere Feldmächte russische Jagdabteilungen ab.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der bulgarische Generalstabbericht aus Madachen lautet:
In einzelnen Frontabschnitten spärlisches Artilleriefeuer von beiden Seiten. In der Ebene von Serres drangen unsere Patrouillen an zahlreichen Stellen in die feindliche Stellung und brachten nach gelungener Unternehmung Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. In der Gegend von Drama wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen. Wir nahmen die Insassen, zwei Serben, gefangen. Der Apparat ist völlig unversehrt.

Die Lage in Griechenland.

Die Annahme des Entente-Ultimatums durch Griechenland.
So hat also nach der gestern im Depeschenamt wiedergegebenen Nachricht König Konstantin das Entente-Ultimatums angenommen. In zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern; es war vergebens. Unsere Tageweise belief sich gestern in diesem Raum auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Westfront Solowitsch wiesen unsere Feldmächte russische Jagdabteilungen ab.

Vom Seefriege.

Sieben neue Schiffsorientierungen
werden heute gemeldet. Außerdem liegt folgende Nachricht vor: Die „König. Ita.“ meldet aus Kopenhagen: Der Kapitän des dänischen Dampfers „Agarden“ drapierte seiner Hebelzeit aus Gibraltar, er habe von dem japanischen Dampfer „Sintia Maru“, der bekanntlich von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, die Besatzung aufgenommen und in Gibraltar gelandet.

Ein englisches Schlachtschiff versenkt.

Der Reuter meldet:
Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen U-Boot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. 13 Mann werden vermisst. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.
Das Flugschiff (wichtig: waterplain-courier) „Benmore“, unter dem Kommandanten Samson, wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Capri (Sizilien) durch Geschütze zum Sinken gebracht. Ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

Nach Marseille gebracht.

Das Reuterische Bureau meldet aus Marseille: Ein großes französisches Kriegsschiff, das am 6. Januar nach Marseille gebracht und wird von der Entente für militärische und Handelszwecke verwendet. Zutreffendes Falles handelt es sich um eine neue französische Verlebung des Völkerechts.

Marinekriegsrat unserer Feinde.
Nach schweizerischen Korrespondenzmeldungen berichten Pariser Blätter, der französische Marineminister sei mit einer Anzahl Beamten seiner Abteilung nach London zur Teilnahme an einem dort stattfindenden Marinekriegsrat der Alliierten abgereist.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Der Vorstand des Nationalverbandes wird beim Ministerpräsidenten Grafen Clam Martin erscheinen. Bei dieser Konferenz, in der die Abgeordneten des Ministerpräsidenten mit ihren Anhängen über die weitere Gestaltung der Verhältnisse in Österreich verhandelt werden werden, werden die Verhandlungen über die Verhältnisse der galizischen Angelegenheit Vorrang haben. Das Kabinett ist in dieser Hinsicht der gegenteiligen Meinung, und erwartet davon nur eine Verschärfung der durch den Ausgleich ohnehin schon schwierig gewordenen Lage des Kabinetts. Wahrscheinlich wird das Kabinett noch nicht die galizische Angelegenheit durchdringen, wenn es ihm nicht gelingt, wenigstens betreffs der Sonderstellung Galiziens eine Vereinbarung mit den Parteien herzustellen. — Die österröische Presse arbeitet aus Wien: Die ungarische Opposition arbeitet gegen Tisza mit Hochdruck, aber auch sonst herrschen nicht eben friedliche Stimmungen. Tisza ist durch die österreichisch-ungarische Wagsatz durchdrungen nicht unter Dach und Fach gebracht ist, es bestehen sogar bedeutende Differenzen, die auch in Wien wirksam sind. Außerdem ist die Sonderstellung Galiziens eine sehr schwierige Frage geworden.

Niederlande. Sehr viel aufgenommen wurde in der holländischen Presse die von Reuter übermittelte Mel-

Wohlgeschmeckt
TABLETTEN

Schützen unsere Krieger vor Erschütterungen. Sie löshen den Durs; sie erfrischen auf dem Marsche. Gebet Tabletten an die Front als

Limburger

Selbstpflaster
mit Ankerzähnen. Können in allen Apotheken und Drogerien Nr. 2, oder Nr. 1.

Sonnabend den 13. von 12 Uhr mittags ab sollen meine Sprechstunden aus. Hubert Totzke

1. St. Wader.

Eine Konzert-Zither, 1 Paar Lebergamaschen zu verkaufen
Johannisstr. 8, 2. Etage.

Pferde zum Schlachten
Kantl zu 10 Hufen Breiten
Felix Möbius, Tiefer Keller 1.

Kauschlachtungen
(auch außerhalb) nimmt an
B. Meißel, Halle a. S., Grafenw. 2a, 3. Tr. links.
Ganze sowie Teile kauft.

Gebisse taufen
im Deutschen Reich ermächtigt
Montag den 13. Januar von 9 1/2 Uhr im Hotel goldene Sonne
Zimmer Nr. 3.
Nathansohn & Singer.
Preis für Platin techn. rein
Mk. 7,80 pr. Gr.

Bekanntmachung

betreffend Einbringung vorläufiger Auskünfte zur Schlichtung von Streitigkeiten bei Verweigerung der Anstellung des Arbeitnehmers seitens des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer.

Für die gemäß dem Gesetze über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 und der Bekanntmachung des Bundesrates vom 21. Dezember 1916 betreffend Übergangsbestimmungen zu den §§ 9 und 10 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst von mit gebildeten vorläufigen Ausschüssen habe ich folgende Ordnung bestimmt:

Stendal	Ausschuss bearbeitet Kreis:	Vorstandender bezw. Stellvertreter:
Stendal	Stendal Stadt- und Landkreis Osterburg Salzwedel Gardelegen	Witt, Major a. D., Salzwedel. Wille, Rittm., Schinne, R. Stendal.
Magdeburg	Magdeburg Stadtkreis Wanleben Wolmirstedt Neuhaldensleben Salze a. S. Tietzow I. u. II.	Vippert, Leutnant a. D., Kaufmann, Magdeburg, Emilienstr. 12a. Drenthmann, Leutnant a. D., Stadtrat u. Fabrikbesitzer, Magdeburg, Halberstädter Straße 29.
Halberstadt	Halberstadt Stadt- u. Landkreis Wernigerode Niederleben Luedlinburg Stadt- u. Landkreis	Wiebe, Oberleutnant a. D., Halberstadt, Generall., Oberleutnant d. R., Stadtrat u. Bürgermeister, Luedlinburg.
Wigersleben	Wigersleben Stadtkreis Ballenstedt Bernburg	Wartig v. Sigfeld, Generalmajor a. D., Ballenstedt. Fritze, Leutnant a. D., Begeleitbesitzer, Wigersleben.
Dessau	Dessau Gerbitz Cöthen	Roth, Hauptmann d. V. I., Fabrikbes. Dessau Widler, Leutnant d. R., Gerichtsassessor, Gerbitz.
Bitterfeld	Bitterfeld Wittenberg Dietzberg	Scheibe, Oberleutnant a. D., Lemsel, v. König, Oberleutnant a. D., Wittenberg.
Eisleben	Eisleben Stadtkreis Mansfelder Gebietskreis Mansfelder Gebietskreis Sangerhausen	v. Grabow, Oberl. a. D., Stütten- direktor, Eisleben. Fäger, Hauptm. d. V., Oberlehrer a. D., Eisleben.
Lützen	Lützen Schmalitz Niederherda	Werkstätten, Hauptm. a. D., Dommissio- nary, Oberleutnant a. D., Lützen.
Halle a. S.	Halle Stadtkreis Saalkreis	Sadtan, Hauptmann d. R. a. D., Begeleit, Halle a. S. Siemens, Hauptm. d. R. a. D., Generaldirektor a. D., Halle a. S.
Weißfels	Weißfels Stadt- u. Landkreis Gartensberga Duerfurt Wierleben	v. Schewe, Oberleutnant a. D., Vortere- einnehmer, Weißfels. Schmalz, Hauptm. d. V., Rittergutsbes., Weichen i. Thür.
Zeitz	Zeitz Stadt- u. Landkreis Höda Hörsburg Altenburg	Reide, Major a. D., Dr. phil., Hofkammerassessor. Rühne, Oberl. d. R. a. D., Rechtsanwalt, Altenburg.

Streitigkeiten, die der Schlichtung durch den vorläufigen Ausschuss betreffen, hat der Hilfsdienstpflichtige Arbeitnehmer schriftlich anzuzeigen. Die Anmeldung ist zu richten an das nach Vorstehendem für seinen Bezirk zuständige Bezirkskommando mit dem Zusatz: Für den Herrn Vorsitzenden des vorläufigen Schlichtungsausschusses.

In der Anmeldung hat der Hilfsdienstpflichtige den Streitfall knapp, aber genau zu schildern, insbesondere seine Personalien, seinen Beruf und seine Beschäftigungsart, seine Wohnsitz und Firma des Betriebes, in dem er beschäftigt ist, anzugeben und mitzuteilen, weshalb der Betrieb die Einstellung des Arbeitnehmers verweigert. Ich weise darauf hin, daß der Ausschuss nur auf Vurufen des Hilfsdienstpflichtigen entscheidet.

Magdeburg, den 10. Januar 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Freibier von Linder,
General der Infanterie à la suite des Inspektors, Batalions Nr. 2.

Lichtbilder vortrage

Zur Einführung in die bildende Kunst vom Mittelschullehrer **Thielsen**

Montag d. 15. Januar abends 8-10 Uhr Vortrag 1 u. 2: Der Krieg und die deutsche bildende Kunst.
Montag d. 22. Januar Vortrag 3 u. 4: Adolph Menzel.
Montag d. 29. Januar Vortrag 5 u. 6: Arnold Böcklin.
Montag d. 5. Februar Vortrag 7 u. 8: Die Naumburger Stifterbildnisse, Matthias Grünewalds Beziehungen zu Halle.
Preise: 8 Vorträge 4 Mk., 2 Vorträge 1,80 Mk., Schüler die Hälfte.
Karton erhältlich, Halleische Str. 16, 1. Et., Mittelschullehrer Thielsen.
Die Vorträge finden im Vereinssaal (Mühlstrasse 4) statt.

B.-C. Preußen.

Sonnabend den 13. Jan. 1917
abends 8 1/2 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im Hotel „Der“ Jahresbericht
Gelesen wird. Der Vorstand.

Der übernimmt die Wäsche
eines eingetragenen in welchem
Preis 10 Mk. unter 10 Mk. an
die Ergeb. d. W.

Welche Plätterin
plättet Herrenwäsche.
Bitte D. H. „Plätterin“ an die
Exp. d. W. erbeten.

Gewinn die Schreibhilfe
sicher. Schriftliche Angebote
mit Lebenslauf und Zeugnisab-
schriften an den
Magistrat Merseburg.

Tüchtige
Geschirrführer
für icheres Fußwerk
halten bei hohem Lohn
sollen ein
H. Hötsch & Sohn,
Geschirrführer,
Plogwitz-Lindenu.

Einen Lehrling
für Kontor
mit monatlicher Entschädigung
an Eltern gefucht.
Edmund Hekethier.

Lehrling
sucht an D. H.
Otto Götz, Fleischermstr.,
Dornbe.

Bäderlehrling
steht an D. H. in
A. Albert, Gottbarbier.

Einen Lehrling
sucht
Pana Witzel
Barbier u. Friseurgeschäft.
Sauberes ordentl. Mädchen
zur Aufwartung
gefucht
Wohnstr. 2a, dort.
Für die Vormittagsstunden
wird Mädchen oder Frau
als Aufwartung
gefucht
Bauchstr. 16, 1. Et.
Ich suche zum 1. Februar oder
später eine

Köchin,
die Hausarbeit übernimmt,
Frau Geb. Frau. Halb. **St. Onkel.**
Kleines Portemonaie mit Inhalt
verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben
Zeichn. 1.
Auf dem Wege Schmeertr. bis
Hofent. ein gutes Portemonaie
verloren. Bitte abzugeben
Schmeertr. 1.
Uhr mit Lederarmband
verloren. Bitte gegen
Belohn. abzugeben in der Exp. d. W.
Hierzu eine Zeitsg.

Grüthwurft.
Am Sonnabend den 13. Januar 1917,
vormittags von 8 Uhr ab
wird an die Merseburger Einwohner gegen Abgabe einer 1/2 Pfund Fleisch-
karte auf Marke Nr. 2 gegen die Grünwurftkarte
1/2 Pfund Grüthwurft zum Preise von 60 Pfennig
abgegeben.
Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
stehender Reihenfolge:
im Laden Burgstraße Nr. 16
für die Inhaber der Grünwurftkarten Nr. 4601 bis 5360
gegen Marke Nr. 2,
Nr. 1 bis 600 gegen Marke Nr. 3,
im Laden An der Geißel Nr. 2
für die Inhaber der Grünwurftkarten Nr. 601 bis 2400
gegen Marke Nr. 3.
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird erucht, das
Geld (60 Pfennig für 1/2 Pfund Grüthwurft) abgezählt bereit zu
halten.
Merseburg, den 12. Januar 1917.
Der Magistrat.

Von Sonntag den 14. d. Mts. ab steht ein Transport-
schwere, hochtragende und gute
fleischmilde
Kühe
mit Kälbern
recht preiswert bei mir zum Verkauf.
H. Hoydenreich, Grumpa bei Mücheln. Tel. 39.

Naumann's
weltberühmte deutsche
Näh-Maschinen

für Familiengebrauch u. Handwerker
sind unstreitig die besten. Deseiben
eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur
modernem Vorstickerel. Nähen vor- und rückwärts.
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch
gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.
:-: Schmidtsche Waschmaschinen neuester Konstruktion :-:
mit Pendelantrieb, spielend leichter Gang.
:-: Wringmaschinen mit prima Gummi-Walzen :-:
Neue Bezüge zur alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt

Dreher und Schlosser
bei gutem Verdienst gefucht.
Th. Groke, Aktiengesellschaft.

Vor fünf Jahren.

Vor fünf Jahren, am 12. Januar 1912 wurde der heilige Reichstag...

Die Reichstagswahlen vor fünf Jahren haben im Reichstag eine große Veränderung hervorgerufen. Die Parteien der Rechten, die 1907 63 Konervative, 24 Freikamerarische, 19 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung...

Nach den Wahlen von 1907 waren im Reichstag drei Mehrheitsbildungen möglich. 105 Zentrumsanhänger, 20 Polen, 50 Mitglieder der linksliberalen Parteien und 49 Sozialdemokraten konnten eine Mehrheit bilden...

Bei den Reichstagswahlen von 1912 erfüllte sich dann für die Konservativen die Drohung des früheren Billow in seinem Wahlkreisrede...

Deutscher Soldatenhumor im Schützengraben.

Der Humor gehört zum deutschen Soldaten wie die Wärme zum Licht, und selbst unter den angepöbeltesten Anforderungen...

Eine ähnliche Stimmung hat das „Loblied der Marmelade“ inspiriert, das die Völler Kriegszeitung veröffentlichte.

das Wort: während des Friedens sich zum Kriege rüsten Geltung hat, so muß auch im Kriege schon für die Friedenszeit gearbeitet werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Jan. Zu dem Morde an der Frau Rindleben werden folgende ergänzende Mitteilungen gemacht: Die Bekanntschaft des Mörders hatte die Ermordung in einem Wäckerladen der Wilhelmstraße gemacht.

† Weihenfels, 11. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung wählte zum Vorsteher Lehrer i. R. Barthmann, und dessen Stellvertreter Hotelbesitzer Topppe und Ortsrentenstellen-Vendant Jungahans.

† Naumburg, 12. Jan. Die Vereine der hiesigen Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen haben eine gemeinsame Vereinigung gegründet zur Abhaltung Deutscher Volksabende.

† Magdeburg, 11. Jan. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Stadtledersdorf: Als der 11,42 Uhr nichts von Magdeburg abfahrende D-Zug 35, der 3,43 in Holzgörsden hält...

† Witten, 12. Jan. Die herrschende Wohnungsnot in dieser Gegend ist nun schon im abschauerlichen Maß zu einer Plage für die Bevölkerung geworden.

reicht, viel der Appetit kaum ins bot. Schmeckt sie auch auch etwas weislich; Marmelade streift aus Brot. Jede Köchin an dem Herd, der Soldat bei Will und Nisch, in dem Graben, in der Erde, der Rentier am Frühstücksstisch, der Matrose auf der Tede, Reiterzinn im Morgenrot, alle freuden Marmelade, über Zwieback, Semmel, Bismarck, Bischof, das hiesige Götter, das hiesige Wilhelm Bischof betand bei der Verfaller des in der „Sappe“ veröffentlichten lustigen Gedichtes über den Urlaub, das die Lebensgeschichte eines solchen vom Entschieden des ersten Gedanken in der Brust des Kriegers bis zu seiner Rückkehr an die Front schildert.

mungen einzelner Personen und kinderloser Ehepaare bis zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse a. a. F. u. t. e. l. e. n. und die so gewonnenen Räume den Wohnung suchenden Familien einfließen zur Verfügung zu stellen.

† Götting, 11. Jan. Ein Bürger, dessen Name erst nach seinem Tode bekannt werden darf, schenkte der Stadt von dem Kaufpreis von 110 650 Mark, für das Verlosene Haus- und Gartengrundstück mit einem Flächeninhalt von zwei einem Hektar unter der Bedingung, daß sie auf einem genügend großen Teil dieses Grundstücks ein für die besonderen Bedürfnisse der Fortbildung und des geeignetes Haus zu errichten hat. Die Stadt hat das Grundstück bereits zu diesem außerordentlich niedrigen Preis angekauft.

† Leipzig, 11. Jan. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde hat die Große Leipziger Straßenbahn erneut verkehrende Betriebesmaßnahmen in Leipzig zu übernehmen müssen. Auf fünf Linien werden die Wagen nicht mehr bis zu den letzten Endstationen durchgeführt, eine Linie wird ganz eingestellt. Die Einschränkung über etwaige weitere Betriebesänderungen wird davon abhängig sein, ob mit den in Aussicht genommenen Maßnahmen die vorgezeichnete Stromerparnis erzielt werden wird.

† Braunschweig, 11. Jan. Das herzogliche Hoftheater hat bei Ablieferung eines Anzugsmaßstabes einen Freispiel bei 1. Sperrtag und bei Ablieferung eines Anzugsmaßstabes einen Freispiel im 2. Rang gemacht. Innerhalb 14 Tagen konnte es 3000 Mark in Gold abliefern.

Merseburg und Umgegend.

Der bargelose Verkehr und die Schule. Der Ruf zur Förderung des bargelosen Verkehrs ist auch an die meisten Schulen ergangen. Inwieweit die Erfolge kennt, die deren Kriegsschiffe bisher gehabt haben, so möchte man wohl annehmen, daß sie auch hier nicht ausbleiben. Und doch dürfte der Hinweis darauf nicht unrichtig sein, daß man gerade an dieser Stelle kaum schnell und sofort sichtbare Wirkung von der Schule erwarten darf. Dazu bedarf es, wie die „Baug. An.“ schreibt, langsame Arbeit, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken muß. Und zwar nicht nur die Schulen, sondern auch die Elternhäuser werden sich auch hier erst nach Jahren zeigen. Wichtiger und schneller können erziehliche Maßnahmen anderer Stellen auf die Erziehung wirken, vor allem der Vorkursus und die Pflichten der Eltern. Es größer der Kreis der Arbeitgeber wird, der den dem bargellosen ausstößt, umso schneller werden sich die Massen unserer Arbeiterschaft mit dieser Zahlungswiese vertraut machen und sie selbst anwenden. (Wobei allerdings die Gefahr entsteht, wieder in das alte Vorurteil zurückzufallen, das zu unnützen Ausgaben verleiht.) Und so lange nicht die Pflichten der Eltern in weit größerem Umfang als bisher sich für den bargellosen Verkehr ermitteln, solange wird keine Umkehrung gering bleiben.

nun folgendes Gedicht: Kullide: „Was tun Sie hier?“ Der Erste: „Raama du!“ Kullide: „Kamadu!“ Und Sie?“ Der Zweite: „Raama da ma.“ Kullide: „Kamadama?“ Und die beiden?“ Der Dritte: „Raama dans.“ Kullide: „Kamadu?“ Kamadama — Kamadans?“ Geht fortzukommen weiter: „Ich hätte darauf geschworen, daß es Raama sind. Aber es müßten farbige Engländer sein, die einen indischen Dialekt sprechen. Spanische Ohren wären denn freilich aus diesen indischen Sägen herauszusehen: „Räumen tu ich, räumen tu wir und räumen tuns!“

Kriegerat in Rom. In den gründerbedeckten Gassen hat Cadorna, sehr elastisch. Mit sympathischen Gestirn. Schloß er seinen Regenschirm. Jäger nähte Holz und Fleisch. Dann der General Garrath. Still ward alles (vor Heiß). Weil er, ach, so unbedarft. Die zwei großen Feldherren schlossen freundschaftlich mit der Vorderlöffeln. Lehnten erst in der Conjula. Einer an des andern Schulten. Neben Roland, das war die Räte. Strahlte Kronleuchter Kupferne. Stumm ergüßten das Komplotz Galgeln und Marmell Kadd. Auch Coninto war verarmelt. Mancher Willkomm war gestammelt; Und der Alt hochlag sich pil Mit Plut. Raad Isardu die ganze Reihe; „Hugenotten“ Schwerterreihe. Unentwegt beschloffen sie Harmonie, Harmonie! Säger steht der Stillespreis — Schmarz auf weih. Bis April in jedem Falle. Machen sie uns wieder alle. Denn sie frellen uns gefällig. Jeden Lenz — genobheitsmäßig. Peter im Tag.

...**Beförderung.** Der Bischofswahl Dr. Hans Moriche, Sohn des Katakten-Assistenten Wilhelm Moriche hier, ist zum Leutnant der Reserve befördert worden.
...**Grünpflanzung** gelangt am morgigen Sonnabend zur Auslage. Im Laden Burgstraße 16 wird die Wurde abgegeben an die Inhaber der Grünpflanzungen Nr. 1001 bis 3000 und Nr. 3 bis 1000, im Laden Nr. 16 der Burgstraße 12 an die Inhaber der Nr. 401 bis 2000. Der Verkauf erfolgt gegen Abgabe einer 1/2-Pfennigmarke und Verzehrung der Grünpflanzkarte. Auf jede Karte wird 1/2 Pfund Grünpflanz verkauft. Der Preis von 60 Pf. ist abgebildet bereit zu halten.

...**Die Verbesserung der Zivilbevölkerung mit Marmelade.** Wie das „Z.“ erzählt, hebt man eine regelmäßige Versorgung der Zivilbevölkerung mit Marmelade mittels der Bevölkerung mit Marmelade vorzunehmen, müßte eine Streckung durch Zufuhr von Rüben erfolgen. Die Rüben sind so groß, daß nicht nur Meer und Marine, sondern auch die Zivilbevölkerung den notwendigen Bedarf bis Mai und Juni 1917 erhalten kann. Der Preis für wasserreife Rüben und Aufzuchtmarke im Auktionshandel 65 bis 60 Pf. für das Pfund betragen.

...**Mit dem 12. Januar 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagsnahme und Befandserhebung von Calcium-Carbid in Kraft.** Von der Bekanntmachung wird sämtliches Calcium-Carbid betroffen. Ferner eine Menge d. d. f. s. k. angeordnet, die jedoch nicht diejenige Personen um betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Calcium-Carbid 50 Kilogramm übersteigt. Die erste Lieferung für die bei Beginn des 12. Januar 1917 vorhandenen Vorräte muß bis spätestens zum 20. Januar 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagsnahme und Befandserhebung, sowie über die Maßnahme zur Lageraufsicht und Anstaltsführung, ferner über sonstige Verbindungs- und Befandserhebung, sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die bei den Landesamtern, Kreisverwaltungen und Polizeiverwaltungen eingehenden werden kann.

...**Das des 4. Armeekorps an die Provinz Sachsen.** Der Kommandierende General des heimatischen Korps, General von Arnim, hat nachdringendes Schreiben an den Oberpräsidenten von Hegel gerichtet: „Gunter Erziehung bechte ich mich, zum Jahreswechsel meine besten Segenswünsche für die Heimatprovinz auszusprechen und gleichzeitig zu bitten, meinen und des 4. Armeekorps würdigen Dank den Spendern der Weihnachtsbescheiden zu übermitteln, die auch in diesem Jahre trotz der hiesigen Zeit aus Sachsen an die Provinz Sachsen den Truppen in so reichem Maße zufließen, daß jeder Angehörige des Armeekorps mit einer Gabe bedacht werden konnte. Der Kommandierende General, General von Arnim, General der Infanterie.“

...**Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.** Nach Mitteilung der Arbeitsnachweisbehörde Sachsen-Anhalt, A. B., nahm im Dezember die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art, Männern und Frauen, fast allenfalls, insbesondere aber für dringende Vorkarbeiten, gegenüber dem Vormonat noch zu. Das Angebot Einheimischer war demgegenüber gering und zum Teil auch wegen des Weihnachtseinkaufs zurückgegangen. Die durch Betriebsänderung verschärfte Konkurrenz zwischen den Arbeitssuchenden fanden sich häufiger als sonst in der Heimat (Schlesien, Hessen, Ostpreußen) zurückzubehalten, indem wieder lohnende Arbeit. Nur von Witten ist eine gewisse Steigung in der Vermittlung von Fabrikarbeitern bekannt geworden.

...**Falsche Zwirnmarken.** Kürzlich wurde geschrieben, daß in Witten falsche Zwirnmarken aufgetaucht seien. Jetzt ist ein solcher auch in unserer Nachbarradt Halle angefallen worden; er weist dieselben Merkmale auf, wie von uns in Leipzig verhängen berichtet wurde. Es sind dies folgende: Das Papier ist bedeutend härter und rauher, als bei den echten Seinen und ohne Wasserzeichen, der rote Farbdruck ist dunkler, die Beschriftung unklar, die Schwarzgedruckte Strafandienung fast unleserlich, obwohl das in dem rechten Stempel stehende Wort „Reichsgeldverwaltung“. Die Seriennummer ist mehr karminrot und leicht verwaschen. Der farbige Stempel fehlt. Bei Annahme von Zwirnmarken ist Vorbehalt geboten.

...**Seife, nur Seife!** Die gefälligen Worte haben im Krieg einen sehr ersten Sinnzug erhalten. Der Ruf nach „Seife“ ist zu einem Ausruf geworden, der von allen Frauen und nicht nur von ihnen auszugehen wird. Wer hätte jemals gedacht, daß wir einen Mangel an Seife haben könnten! Jetzt würden unsere Hausfrauen jeden Preis zahlen, wenn sie nur genuine Seife erhalten könnten. Seifenfabriken, die haben wir, aber Seife! Das Quanton, das für Januar reichen sollte, ist von den meisten Familien schon verbracht. Gerne würden viele Familien in einer Waschanstalt die Wäsche reinigen lassen, aber die Waschanstaltbesitzer nehmen keine neuen Kunden an, weil es — an Seife mangel. Familien mit zahlreichen Kindern leiden unter dem Seifenmangel am meisten. An der Weihnachts- an der Weihnachts-, schließlich an der körperlichen Reinigun der Kinder muß gefordert werden, weil die Seife fehlt. Jetzt müssen sich auch noch die Kauter Schwierigkeiten. Der Seifenverbrauch galt bis zum Krieg als eines der Merkmale für den Wohlstand eines Volkes. Wenn dieser Verbrauch jetzt noch zulässig ist, sind wir während des Krieges in der Kultur schon bedeutend zurückgegangen.

...**Über Einsetzung vorläufiger Ausschüsse zur Schlichtung von Streitigkeiten bei Verweigerung der Aussetzung des Arbeitsheers** des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer erklärt das stellvertretende Generalkommando in der vorherigen Nummer eine Bekanntmachung.
...**Der Kleingeldmangel** herein immer mehr. Besonders an den öffentlichen Stellen verzögert sich wiederholt die glatte Abwicklung des Verkehrs, weil das Kleingeld nicht in der Menge vorhanden ist, wie in früheren Zeiten. Wer Geld einzahlt, richtet es so ein, daß das Geld abgezahlt ist, besonders bei der Volk, den Krankentagen und der Geld zu empfangen hat, muß sich auf die entsprechende Verzögerung einstellen. Wer Geld und Beschaffenheit der Ware best. Es gab keine und minderwertige Fische. Es hat aber den Anschein, daß die Kleingeldmangel, obwohl der Preis schon von 80 Pf. und 1 M.

auf 250 M. hinaufgetrieben worden ist, zur Erzielung noch höherer Preise auch noch zurückgelassen werden. Auch auf dem Kohlenmarkt hat das Kriegswunderamt unlautere Machenschaften angedeutet. Die mangelhafte Zufuhr bewirkt eine große Knappheit, unter der am meisten die kleinen Leute leiden. Viele Händler haben ihre alten Vorräte zurückgehalten, wie es seit der Zeit der höchsten Preise in Witten üblich war. Jetzt es ist ein Wunderpreis, wenn für 1000 Kilo Kohlen bis zu 25 M., für das Stück also zweieinhalb Pfennig verlangt wird. Das Kriegswunderamt ist hier sehr eingeschritten und hat verschiedene Händler und Händlerinnen in Berlin bei der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung angezeigt.

...**Kriegsteilnahmezulagen auf der Eisenbahn.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach hat angeordnet, daß eine einmalige außerordentliche Kriegsteilnahmezulage den Arbeitern und Arbeiterinnen der Staatsbahnenverwaltung zu gewähren ist. Die am 1. Februar zu zahlende Zulage beträgt für verheiratete Arbeiter ohne Kinder unter 14 Jahren, sowie für verheiratete Arbeiter mit einem bis fünf (einschließlich) Kindern 40 M., für verheiratete Arbeiter mit sechs Kindern 50 M., und so fort für jedes weitere Kind 10 M. mehr. Bezugsberechtigt sind alle vollbeschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die am 1. Februar 1917, ohne daß ein Einigungsabkommen vorliegt, mindestens einen Monat im Dienste der Staatsbahnenverwaltung stehen. Bezugsberechtigt sind also auch Arbeiter mit Ausnahme, die vorübergehend beschäftigten, sowie solche Arbeiter, die am 1. Februar 1917 wegen Krankheit und dergleichen an der Arbeitsausübung behindert sind. Auch bezugsberechtigte Arbeiter, die bei etwa veräußerten Anstellungen vor ihrem noch nicht abgelaufenen sind, können in diesem Zusammenhang durch Einbringung eines Beschlusses, der die Kriegsteilnahmezulage bei der Bemessung der im Monat Februar 1917 zu zahlenden Familientriestillschlägen für die Angehörigen aller Arbeiter zu berücksichtigen ist, die seit Ausbruch des Krieges zum Seeresdienst eingezogen worden sind. Die zum Bezuge von Familientriestillschlägen berechtigten Arbeiterinnen der Eisenbahnen erlangen also von der einmaligen Zulage den vollen Betrag. Die Familien mit Familientriestillschlägen zum Lohn des erwerbenden Bediensteten entspricht.

Selbstverleger mit Fleisch, welchen Berufes ihr auch seid, gebietet der Vortelle, die ihr durch das Hausfleisch haben, und fleuret bei zur

Hindenburgspende!

...**Baut Gemälde!** Das künftige Landratsamt in Gera hat die Gernarmerisionen, Gemeinde-, Schul- und Kindergemeindevorstände veranlaßt, für die Beschaffung eines Ruhmbildes der Reichshöhe für Gemälde Sorge zu tragen. Dieses Ruhmbildes betont, daß die Bestimmungen, den 1. August 1916 während der Dauer des Krieges zu fordern, nach den bisherigen Erfahrungen recht befriedigende Erfolge gezeigt haben. Da sich nun nicht absehen läßt, wie lange der Krieg noch dauert, und daß ferner auch nach dem Friedensschluß die Pflichten noch auf Jahre hinaus ein Hauptnahrungsmittel bleiben wird, ist es notwendig, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die Erzeugung von Gemälde für die kommenden Zeiten noch gefördert wird. Alle geeigneten Grundstücke, die letzter noch nicht benutzt worden sind, müssen dem Gemäldebau ausnahmslos zugewiesen werden. Der Anbau von Frühgemälde verdient besondere Berücksichtigung.

...**Zur Dingung der Kartoffelröhre.** Von kachrunger Seite wird darauf hingewiesen, daß die Erträge der Kartoffelernte durch Dingung mit schwefelsaurem Kalk oder schwefelsaurem Kalkmagnesia nicht wesentlich erhöht werden könnten. Diese Kalksalze sind insbesondere deshalb zur Dingung in den härteren Wintermonaten und im Frühjahr sehr geeignet, weil sie ihnen nur eine geringe Menge Chlor enthalten. In der Gharische sind erziehbigen, in den späteren Wintermonaten und im Frühjahr gegeben, den Ertrag an Knollen, und drücken ihren prozentigen Stärkegehalt herab. Aus diesem Grunde ist schwefelsaure Kalkmagnesia und schwefelsaure Kalk für die angegebene Zeit zur Kartoffelbindung geeigneter als andere Kalkbindungen, insbesondere als das 40prozentige Kalkbindungs, sowie Kalk und Carnallit. Der höhere Preis für diese Salze darf für ihre Anwendung unter den heutigen Verhältnissen kein Hindernisgrund sein, wo es gilt, die Kartoffelerzeugung auf alle Weise zu erhöhen. Die Landwirtschaftsamter für die Provinz Sachsen hat diese Wirkung der angegebenen Kalkbindungen bestätigt, sie ist auch in Feldversuchen erwiesen.

...**Die Verhe eines Fleischerwagens** gingen gestern nachmittag in der Goltzstraße hier durch und liefen nach dem Entenplan, an der Markt vorbei, durch die Schmalstraße in die Oberbreitstraße, wo es gelang, die Tiere in die Gewalt zu bekommen. An dieser sollen Fische waren wiederholt Menschenleben in der Gefahr, von dem Wagen überfahren zu werden. In der Goltzstraße ein leichtes Aufschreien mit zwei Knäulen und an der Ecke der Oberbreitstraße mehrere Frauen und Kinder. Der Wagen selbst war ziemlich beschädigt. Sontiger Schaden ist nicht anzudeuten.

...**Sterblichkeitsfall.** Die — in den am 21. Dezember verunglückten — Verunglückten des Rautenbrunn Gebirgsbataillons in Berlin befindliche — in Gemeinschaft während des Monats Oktober d. J. in den 380 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern zur ständesamtlichen Anmelde gelangten Sterbefälle fast erheben, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — auf Jahr berechnet — verstorben sind: a) zwischen 100 in 18; b) zwischen 100 und 150; c) zwischen 151 und 200; d) zwischen 201 und 250; e) zwischen 251 und 300; f) zwischen 301 und 350; g) und h) mehr als 350; in 3 Städten bezw. Orten. In 7 Orten fehlten

die betreffenden Angaben. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betreffenden Monate der Ort Montzeningen in Elbich-Verbringen mit 6,8 und die höchste Biffen die Stadt Carlsruhe in der Rheinprovinz mit 80,6 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 Verstorbenen des Jags und Feldkrieges: Kreis in Merseburg 23, Verstorbenen und zwar: in Erfurt 10,5, Elfenburg 14,3, Stahlfurt 17,2, Halberstadt 18,1, Nordhausen 18,3, Weisenfels 18,4, Saalfeld 19,0, Weimar 20,3, Mügeln 20,8, Naumburg 21,5, Zeit 21,7, Mühlhausen 21,7, Burg 22,5, Wittenberg 22,7, Salsburg 23,3, Wittenberg 24,3, Merseburg 25,8 (ohne die Gebirgsbataillone, Kriegseingewandene und Kriegsangehörige 14,6), Dornburg 25,8 und in Gießen 29,8 Personen. Von den Städten Halle und Magdeburg fehlen die betreffenden Angaben. Die Tauglichkeitsziffer ist im Monat Oktober d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 11 Orten, unter einem Fünftel befinden in 116 Orten. Im ganzen fällt sich der Gesundheitszustand unter den Säuglingen etwas verschlechtert zu haben.

...**Q. Ermittl.** 10. Jan. Bei der heute hier abgehaltenen letzten Treibjagd wurden von 10 Schützen noch 64 Gänse zur Strecke gebracht.

...**Aus dem Kreise Merseburg.** 12. Jan. Die Jagd- und Feldhüter-Gesellschaft in Merseburg hat die Jagd- und Feldhüter-Gesellschaft in Merseburg zum Jagdverband unter der Leitung eines Oberjagdes ange stellt. Die Tätigkeit der Besamten weist folgendes Ergebnis: Es wurden vom September bis einschließlich Dezember 1916 32 Feldhüterabteilungen errichtet, welche mit 294 Mann Goldstrafen versehen sind. Außerdem wurde ein Wildwidder mit gelandete Gewehr genommen, welcher mit einem kleinen Gefährten befrucht worden ist. Von 16 Feldhüterabteilungen ist das Resultat über Höhe der Bestrafungen noch nicht eingegangen. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten, mit welchen die Genossenschaft infolge starker Einziehungen ihres Personals und dadurch bedingtem Mangel zu kämpfen hatte, dürfte dies Ergebnis als recht günstig anzusehen sein. 8 Beschäftigte, 12 Jan. Das Elbische Kreuz 2 Klasse erhielt auf dem weltlichen Kriegshaupt der Kanonier Richard Lange, von einem Feld- Art. Regt., Sohn des Schuhmachermeister Paul Lange in Langsdorf. Auch der Schwierigste des Herrn Lange, Schiffe Paul v. Lang, von der Maschinenwerk-Komp. des Inf.-Regt. Nr. 93, erhielt die gleiche Auszeichnung.

...**12. Januar.** Das Hofkammer der G. H. ist ungenügend in langsamem Rollen begriffen. Donnerstag früh hand es noch 72 Zentimeter über Normal. Der starke Schneefall läßt darauf schließen, daß in einigen Tagen wieder mit einem Steigen des Wassers zu rechnen ist.

Wirtschaftsausschüsse in den Landkreisen.

Einzelne Kreisverwaltungsämtern haben bereits in vergangenen Jahr Hilfs- und Beratungsstellen ins Leben gerufen, um den Kriegsertrauen, die infolge der Einkürzung des Mannes schließlich die Wirtschaft leiten, in allen Fällen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da diese Einrichtung sich in einzelnen Kreisen bereits sehr gut bewährt hat, ist in Aussicht genommen, in allen Landkreisen unter der Leitung der Landräte solche Wirtschaftsausschüsse aus erfahrenen Landwirten zu bilden, die infolge der Einkürzung des Mannes schließlich die Wirtschaft leiten, in allen Fällen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da diese Einrichtung sich in einzelnen Kreisen bereits sehr gut bewährt hat, ist in Aussicht genommen, in allen Landkreisen unter der Leitung der Landräte solche Wirtschaftsausschüsse aus erfahrenen Landwirten zu bilden, die infolge der Einkürzung des Mannes schließlich die Wirtschaft leiten, in allen Fällen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da diese Einrichtung sich in einzelnen Kreisen bereits sehr gut bewährt hat, ist in Aussicht genommen, in allen Landkreisen unter der Leitung der Landräte solche Wirtschaftsausschüsse aus erfahrenen Landwirten zu bilden, die infolge der Einkürzung des Mannes schließlich die Wirtschaft leiten, in allen Fällen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Mücheln und Umgebung.

...**12. Januar.**
* **Freiburg, 11. Jan.** In der ersten Stadtkonferenz in der neuen Jahre wurden gewählt zum Vorsitzenden Kommerzienrat Förster, Stellvertreter Großhändler v. Rauchaupf, Schriftführer Profutrit Medlich, Stellvertreter Kaufmann M. Lehmann. Dann wurden noch gewählt die Mitglieder der Ausschüsse und des Sparfassenvorstandes. An einer angedeuteten Sitzung kamen noch anwesend der Tagelöhner, verschiedene Wände und Maßnahmen zur Verbesserung. Wegen der hier herrschenden Diphtheritis wünschte Stadtkommandant Kottig Desinfektion der Stuben und Kinnstühle. Stadtkommandant Hartung macht auf die Mängel bei der Milch- und Fleischverteilung aufmerksam. Wirtschaftsausschüsse, Bezugsämter, die Einführung von Kaufmännern bei den Fleischern. Bürgermeister Bahne weist die Mängel bei der Kanalisation und Wasserleitung für unsere Stadt hin.

Wetterwarte.

S. W. am 13. 1.: Zeitweise heiteres, vielstündiges wolkiges Wetter ohne wesentliche Schneefälle, früh froh, tagsüber schneefrei. — 14. 1.: Kleinst. früh, etwas Schnee, Temperatur in der Nähe des Gestrüppes.

Theater und Musik.

...**Stadtheater Halle.** Der Sonntagvormittag bringt als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen die komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten“. Vielfachen Wünschen Rechnung tragend hat sich die Leitung des Stadttheaters veranlaßt gesehen, „Das Dreieck in der Luft“ wieder in den Spielplan aufzunehmen. In dem Sinfonie-Konzert am Sonntag den 20. d. M., abends 8 Uhr bringt der Violinist Wolfsonsky, von D. Besen das Westphälische Volks-Sinfonie und die Sinfonie spanjole zum Vortrag. — Am Thalia-

Theater gelangt am Sonntag den 14. d. M. das reizende historische Lustspiel „Die Anna-Lise“ zur Aufführung.

Vermischtes.

*** Raubmord.** Wie ein Bericht aus Schöna (Säch. Schweiz) meldet, wurde in Trautenau die Witwe Amalie Gottsche auf dem Wege zur Kirche erschossen und der Heldbräutigam verhaftet. Der Raubmörder ist flüchtig.

*** Beim Schiffschiffbauern ertrunken.** Einem Telegramm aus Landsberg (Warthe) zufolge ertrank ein Kleiner See zu Schilberg bei Solbin beim Schiffschiffbauern ein 17jähriger Knabe und ein 16jähriger Schiffschiffbauernlehrling.

*** Schwelmerie in den Alpen.** Wie schweizerische Blätter berichten, toben im ganzen Alpengebiet erneut Schwelmerie. In der Berninabahn ging eine gewaltige Lawine nieder, die die Gleise zerstörte, so daß der Bahnverkehr unterbrochen war.

*** Der Streik der Munitionarbeiter in Paris.** Die Jener läßt nur spärliche Nachrichten über den Streik der Munitionarbeiter und Arbeiterinnen in Paris und Umgebung durch „Denore“ teilt mit, daß die Zahl der Ausständigen am Dienstag abend über 6000 betrug. Dem „Temps“ zufolge fanden Versammlungen zur Vorbereitung neuer Ausstände, durch die eine Lohnerhöhung erzwungen werden soll, statt. „Bataille“ das Organ der Gewerkschaften, erklärt, daß noch Arbeiterinnen wegen Verletzung am Ausstand zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Das Blatt protestiert gegen das ungerichtete Urteil und verlangt die sofortige Haftentlassung. Man habe übrigens die Ausstandsbewegung infolge der ungenügenden Löhne und der schlechten Behandlung vorantreiben können. Ein energisches Eingreifen sei notwendig, um die Arbeitgeber von der Wahrung der Interessen der Arbeiter und damit des Landes zu erinnern.

*** Die Wahlen in Hannoverischen Kreis Dänneberg.** Zwei ausgesprochene Demokraten in der Gemeinde Niesfeld. Sie ließen aus der Nachbarschaft eingekleppt werden, die sie wiederum aus der Provinz Schleswig-Holstein erhalten hat. Im übrigen verlaufen die meisten Wahlen sehr milde und haben bis jetzt nur sehr wenige Todesfälle gezeigt. Im südlichen Stantenhaus in Darnenberg sind die nötigen Schulungen getrieben worden.

*** Im Zeichen des Vorgehens.** Wie wir in der „Welt“ lesen, hat die Zeitung des Agt. Schauspielers der sozialdemokratischen Dresdener Volkstheater, Robert Gröblich, zur Uraufführung angenommen. Es ist eine dreiatteige Komödie, D. N. d. P. G. E. B. Gröblich hat bereits mehrere Bände satirischer Novellen herausgegeben, die für sehr humorvolles Talent zeugen. Das Dresdener Schauspielhaus war besonders auf das erste Vorhaben, das Rollenhaus Vater Kompe in seinen Spielplan aufnahm.

*** Peter Koller in österreichischen Herrenhaus.** In der Liste der Persönlichkeiten, die demnächst ins Herrenhaus berufen werden sollen, befindet sich, wie in Wien veröffentlicht, auch der Dichter Peter Koller. Ob der kaiserliche Hof ihn, der immerhin bewacht werden wird, empfindet, wird, dort immerhin bewacht werden.

*** Die neue Heidebrücke.** In Petersburg fand die Einweihung der neuen Brücke über die Newa im Stadtzentrum statt. Die Brücke ist etwa 280 Meter lang und 24 Meter breit. Der mittlere Bogen gewölbt, geöffnet, alle Schiffe, die in die Newa einlaufen können, die Durchfahrt.

*** Eine Gemeinde um 210 000 Mark betrogen.** Ein großer Warenbrett ist an der Berliner Vorortgemeinde Neukölln verliert worden. Der Magistratsbesitzer, der dort als Abteilungsleiter die Lebensmittelgeschäfte abbetete, erhielt kurz vor Weihnachten den Besuch eines österreichischen Soldaten Fritz Schaller, den er früher bei geschäftlichen Gelegenheiten kennen gelernt hatte. Der 37jährige Mann, der in der Währinger Straße 24 wohnte, bot ihm einen Waagenholzfälligen Platz für den Magistrat an. Gleich nach dem Freiertagen kam er wieder und brachte einen Oberkassierer mit. Er wiederholte sein Angebot, behauptete es aber noch auf einen Waagen geschickten Mann. Später wurde die Verhandlung durch den Magistratsbesitzer beendet. Der Beamte wies das auf seinen Namen telegraphisch an, fuhr dann selbst nach Essen und zahlte 210 000 Mark auf der Bank an Hammer aus. Der Magistrat, der vorgelegt wurde, war ordnungsmäßig abgelehnt und abgelehnt. Als er sah in der Wohnung nicht, erhielt er die Auskunft, daß Hammer am 3. d. Mts. abends nach Breslau, Hotel „Der Jahreszeiten“, abgereist sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ohne Gehalt ein großes Schwindelunternehmen war.

*** Eine gefährliche Sochthierin** ist in Hamburg verhaftet worden. Es handelt sich um die frühere Telephonistin M., die es verstanden hat, einer Familie in Elmstedt 6500 Mark unter dem Vorwand abzukupfeln, daß sie eine feste Anstellung bei einer Altonaer Zeitung erhalten würde, wenn sie ihr eine Sicherheit von 5000 Mark stellen könne. Man glaubte ihr und gab die Summe her, deren Rest für Beschaffung von Kleibern und anderen Sachen dienen sollte. Ein Teil des Geldes konnte nach Beschlagnahme werden. Die Person hat ihre Verlobung mit einem Arzt in den Zeitungen veröffentlicht, jedoch war es bisher nicht möglich, den Bräutigam zu ermitteln. Die Behörde nimmt an, daß die Verlobung erfinden und darauf berechnet war, Kredit zu erlangen.

*** Am Vorschau um 23 000 Mark beschloßen.** Eine leure Bekanntheit machte die Tage in Hamburg ein Herr, der für ausnehmend geringen Preis, die Vermögensgegenstände sollte und in diesem Zweck im Besitz von 23 000 Mark war. Der Kaufmann lernte ein Mädchen kennen, mit dem er mehrere Geldwirtschaften befaßt und wobei er sich zu begabte, daß er vom Schlaf übermannt wurde. Als er erwachte, war die Begleiterin und mit ihr die ganze Barschaft verschwunden.

*** Ein Scherker in Hannover.** Beim Brande des Schmelzblei Hüttenwerkes in Schwabmünde (Hannover) wurden, wie die „Mittl. Meise“, Nachrichten berichten, beinahe 4000 Mk. in Goldmünzen in gerettet, ferner ein Säckchen mit Silber- und Nickelgeld, 3 Körbe Eier und 3 Pantzer Schmalz.

*** Ein gelblicherer Schloß befindet sich im Besitz der Hänerin Franziska Katal in Grudograd in Böhmen.** Sie hatte für eine verkaufte Kuh 1600 Kronen erhalten. Sie hatte es im Stall nach, wurde plötzlich abgerufen und ließ in der Eile das Geld liegen. Als sie zurückkehrte, hatte ein Dieb den größten Teil des Bargeldes bereits pervert.

*** Wegen umfangreicher Diebstähle und Schleichens von Kaufmannsgütern,** hauptsächlich Kaffee, wurden in Hamburg, nach einer Meldung der „Vollst. Rpt.“ 13 Personen festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Angelegenheit kam dadurch ins Rollen, daß gelegentlich die Untersuchung bei den Kolonialwarenhandlern Krüger in Hamburg (in der Weststraße) über 13 Tausend Kisten mit 100 Tausend Kaffee und andere bedeutende Vorräte, sowie 140 000 Mk. in barem Gelde vorgenommen und beschlagnahmt wurden. Krüger ist der Hauptverdächtige. Die Waren stammen zum größten Teil aus einem Lager im Freiland. Wie lange die Bande ihr Unwesen getrieben hat und wie hoch der gesamte Schaden ist, muß noch festgestellt werden. Man schätzt ihn vorläufig auf eine halbe Million Mark.

Zum Tode Rasputins.

Der Werd Rasputins beschäftigt die russische Presse auf das lebhafteste. Fast jede Blatt bringt das Ereignis in neuer Darstellung. Die verschiedensten hochgestellten Persönlichkeiten der Hauptstadt sind als Zeugen bezeichnet, u. a. der frühere Minister Chotom und das Dumasmitglied Wron. Aufreiste Anschuldigungen und Verfassungen haben beigetragen. Bis jetzt ist der Tatbestand noch nicht festgestellt. Nicht Zufall wird allgemein als der Täter bezeichnet. Ob er den Werd aus Mitleid — er ist nur der leidlichen Rechte des Varen vernahmt — oder als Werkzeug einer Verschwörung begangen hat, die sich aus Wärdern des höchsten russischen Adels zusammensetzt, wobei bisher noch nicht aufgeklärt.

Zwei Darstellungen des Ereignisses scheinen der Wahrheit am nächsten zu kommen. Nach der ersten wurde Rasputin von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweiten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dritten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünften von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elften von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölften von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechzehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunzehnten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweiundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreiundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechsundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebenundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunundzwanzigsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebenhundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunhundertsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der tausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der eintausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweitausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreitausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der viertausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünftausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechstausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neuntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elftausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunzehntausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweiundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreiundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechsundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebenundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunundzwanzigtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunhunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der tausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der eintausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweitausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreitausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der viertausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechstausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechszehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achtzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der hunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der einhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zweihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreihunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der fünfhunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der sechshunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der siebthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der achthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der neunthunderttausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zehnthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der elfthunderttausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der zwölftausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der dreizehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil abgeholt und nach der vierzehntausendtausendsten von Wärdern im Automobil

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspille oder deren Raum 25 Pf., in Reklamenten 50 Pf., Ciffranzzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Anzeigenfrist ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 10

Sonntag den 13. Januar 1917

Jahra 43.

Das Linienschiff „Cornwells“ versenkt.

Eine neue Note der Mittelmächte an die Neutralen. — Lebhafteste Artillerie- und Patrouillentätigkeit an der Westfront. — In Rumänien weitere Fortschritte.

Am Belgien.

Von Prof. Hans Delbrück.

Die Feinde haben auf das christliche Friedensangebot eine Antwort erteilt, die uns zwingt, den Krieg fortzusetzen. Der Zweck dieses Krieges ist aber, wie er es von Anfang an war, besessener Natur: wir wollen keinen unserer Feinde vernichten, so wie sie uns vernichten wollen, sondern wir suchen, wie es der herrliche Erlaß des Kaisers an sein Heer ausdrückt, eine „Verständigung“ und werden unsere Feinde, da sie die Verständigung freiwillig nicht haben annehmen wollen, mit der Gewalt der Waffen dazu zwingen.

Früher oder später wird uns dies mit Gottes Hilfe gelingen. Wie aber soll die „Verständigung“ ausbleiben? Wenn Deutschland bindend erklärte, daß es bereit sei, Belgien wiederherzustellen, so würde uns das unannehmlich an der Stirn vorwärtsbringen. Auf Grund einer solchen Erklärung würde die Friedensbewegung in England zu einer solchen Stärke anschwellen, daß Herr Lloyd George entweder abtreten oder selber den Frieden machen müßte. Kann Deutschland oder unter welschen Bedingungen könnte Deutschland eine solche Erklärung über Belgien abgeben? Die englischen Parteien bis zu den extremsten Radikalen hin sind darin einig, daß ohne die Wiederherstellung Belgiens an einen Frieden nicht gedacht werden dürfe, weil Deutschland im Besitze dieses Landes so mächtig werde, daß es die Unabhängigkeit Englands wie Frankreichs und damit ganz Europas bedrohe und aufhebe. Man erinnert daran, daß Napoleon gesagt habe, Antwerpen sei eine auf das Herz Englands gerichtete Pistole, und begehrt keinen Frieden mit der Aussicht, dauernd vor einer solchen Pistole zu stehen. Umgekehrt ist in Deutschland in weiten Kreisen die Meinung verbreitet, daß, wenn wir Belgien nicht in der Hand besitzen, dem Deutschen Reich jede Zukunft abgeschnitten sei, weil Belgien als bloßer Außenposten und Vorkantone Englands und Frankreichs einen unenträglichem Druck auf uns ausüben würde.

Ich halte diese Vorstellung für falsch und glaube, daß die Sicherheit und die Zukunft Deutschlands sehr wohl auch ohne die Herrschaft über Belgien gewährleistet werden könnte. Ich würde also dafür sein, gegen einen angemessenen Preis dieses „Kauf“ herauszugeben. Angenommen aber, der Besitz Belgiens wäre wirklich so wünschenswert, wie so viele glauben — wie soll er realisiert werden? Die Annexion oder der Eintritt Belgiens in das Deutsche Reich hat kaum noch Anhänger, da es weder möglich ist, ein so großes Volk je so umzuformen, daß es sich mit der Stimmung deutscher Reichsbürger erfüllen, noch sie dauernd als Untertanen niederen Rechts, als Sklotten, wie man gesagt hat, zu beherrschen. Man denkt also eine Form, die Belgien innerlich frei läßt, es aber staatsrechtlich an das Deutsche Reich bindet. Man spricht von einem Abkommen über die künftige Ordnung des Seereswesens. Die belgische Armee würde nach deutschem Muster erzogen, vielleicht mit deutschen kommandierenden Generalen auf den denkbar besten Stand der Ausbildung gebracht werden. Wer aber bürgt uns dafür, daß diese von uns selbst so vortheilhaft ausgearbeitete Armee, wenn es wieder zu einem Kriege kommen sollte, auch wirklich auf unsere Seite tritt? Selbst wenn die Konvention bestimmen sollte, daß

Belgien nicht bloß im Verteidigungskriege, sondern unbedingt in jeglichem Kriege dem Deutschen Reich Gefolgschaft leisten müßte, so würde sich Belgien, wenn es nicht will, durch eine solche Konvention so wenig binden lassen, wie Preußen im Jahre 1813 an Napoleon, und auch deutsche kommandierende Generale würden die Belieger so wenig halten, wie Marschall Macdonald der General York halten konnte. Auch einzelne deutsche Garnisonen würden daran nichts ändern, denn Belgien hat gegen acht Millionen Einwohner, würde also binnen wenigen Tagen Hunderttausende unter die Waffen bringen können und jede deutsche Garnison, vielleicht sogar von Deutschen besetzte Festungen, ehe ihnen von Deutschland Hilfe kommen kann, überwältigen. Denkt man etwa die ganze belgische Armee schon im Frieden in deutsche Garnisonen zu verlegen und Belgien selbst mit deutschen Truppen zu besetzen, so wäre auch das höchst gefährlich und praktisch gar nicht durchführbar. Die deutschen Städte würden sich für die belgischen Garnisonen bedanken, die deutschen Soldaten in Belgien aber könnten nachts nicht sicher über die Straße gehen, wenn Deutschland nicht gleichzeitig auch die Polizei und die Justiz in Belgien in die Hand nimmt. Belgien dauernd von deutschen Truppen besetzt, würde bedeuten, daß es dauernd unter Kriegsrecht zu leben verdammt sei — eine schlechthin unmögliche Aussicht. Man kann das Kriegsrecht wohl für einige Jahre festhalten, aber man muß es schließlich wieder aufheben und Belgien wieder ein freies Land machen lassen.



Belgien nicht bloß im Verteidigungskriege, sondern unbedingt in jeglichem Kriege dem Deutschen Reich Gefolgschaft leisten müßte, so würde sich Belgien, wenn es nicht will, durch eine solche Konvention so wenig binden lassen, wie Preußen im Jahre 1813 an Napoleon, und auch deutsche kommandierende Generale würden die Belieger so wenig halten, wie Marschall Macdonald der General York halten konnte. Auch einzelne deutsche Garnisonen würden daran nichts ändern, denn Belgien hat gegen acht Millionen Einwohner, würde also binnen wenigen Tagen Hunderttausende unter die Waffen bringen können und jede deutsche Garnison, vielleicht sogar von Deutschen besetzte Festungen, ehe ihnen von Deutschland Hilfe kommen kann, überwältigen. Denkt man etwa die ganze belgische Armee schon im Frieden in deutsche Garnisonen zu verlegen und Belgien selbst mit deutschen Truppen zu besetzen, so wäre auch das höchst gefährlich und praktisch gar nicht durchführbar. Die deutschen Städte würden sich für die belgischen Garnisonen bedanken, die deutschen Soldaten in Belgien aber könnten nachts nicht sicher über die Straße gehen, wenn Deutschland nicht gleichzeitig auch die Polizei und die Justiz in Belgien in die Hand nimmt. Belgien dauernd von deutschen Truppen besetzt, würde bedeuten, daß es dauernd unter Kriegsrecht zu leben verdammt sei — eine schlechthin unmögliche Aussicht. Man kann das Kriegsrecht wohl für einige Jahre festhalten, aber man muß es schließlich wieder aufheben und Belgien wieder ein freies Land machen lassen.

Zur Friedensfrage.

Die Mittelmächte an die Neutralen.

Den Berliner Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung angeteilt worden:

Die kaiserliche Regierung hat durch Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der Königl. Spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Entlassung mit seinen Verbündeten den als baldigen Eintritt in Friedensverhandlung an vorgibt. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß die Verständigung ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Ergebnisse zu fernlegen.

Die kaiserliche Regierung hat durch Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der Königl. Spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Entlassung mit seinen Verbündeten den als baldigen Eintritt in Friedensverhandlung an vorgibt. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß die Verständigung ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Ergebnisse zu fernlegen.

Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als Friedensangebot. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen bargelegt haben, auf diese Weise gekürzt werden. Ihre Überzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch unmittelbaren unmittelbaren Austausch herbeigeführt werden könne und daß deshalb weiteres Vorkrieges nicht zu verantworten sei. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensvorschläge bekanntzugeben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf keinen Anhalt zu stellen, haben weder eine Befürwortung versucht, noch Gegenvorschläge gemacht. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Errichtung der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Unfruchtbarkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Dänenrepubliken, die Unterwerfung Portugals durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdböller und schließlich die ohne Vergang in der Vergangenheit bestehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält.

Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen der vier Verbündeten sind die neutralen Mächte nicht befragt, Beweise zu führen, die den Beginn des Krieges an das Recht mit Rücksicht auf die Verträge, auf denen es beruht, verwirklichen haben. England hat die ersten beiden Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten, und verlebte im weiteren Verlauf des Krieges auch die Pa-